InnSalWieGra[1] – Eine Radtour – Ein Tagebuch – Norbert Haas – 2025

12.06.2024 – Dernau - Innsbruck

Strecke:	von:	Dernau
	nach:	Igls (Innsbruck)
	km_T:	64,49 [km / Tag] (Dernau-Remagen, St. Anton-Landeck, Innsbruck-Igls)
	km_G:	64,49 [km gesamt] (Tachostand Gesamt am Beginn 3.185,6)
	$km_{D/T}$:	64,49 [km Durchschnitt / Tag]
	V_{Max}:	73,1 [Maximale Geschwindigkeit]
	V_D:	24,8 [Durchschnittsgeschwindigkeit]
Komoot (Links):	https://www.komoot.com/tour/2319985160	
	https://www.komoot.com/tour/2319988314	
	https://www.komoot.com/tour/2319990164	
Profil:	flach / hügelig / extrem bergig	
Unterkunft:	Römerhof, Innsbruck Igls	

Vorwort

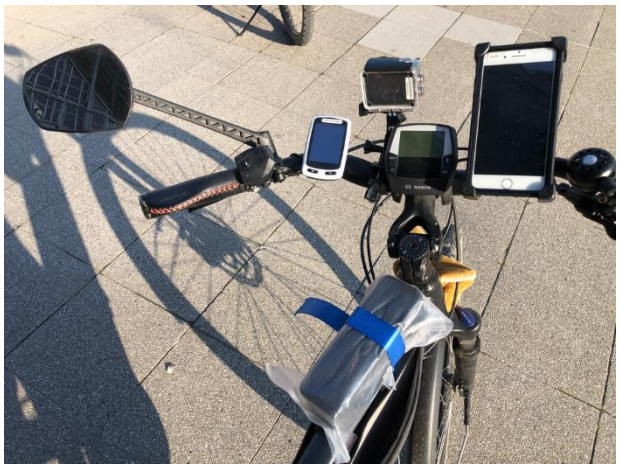
Wie immer wollte ich auch diese Tour mit dem Rennrad fahren. Neue Reifen (25 mm), neue Bremsklötze für die Felgenbremse, eine Rahmentasche und nicht zuletzt eine große Arschrakete waren Investitionen in die Tour. Aber es solle alles ganz anders kommen.

Heute ist Donnerstag, der 12. Juni. Am vergangenen Freitag hätte ich im Bunker eigentlich drei Führungen gegeben, aber nach der zweiten war ich dann doch ziemlich kaputt.

Die beiden Führungen am Montag und am Mittwoch habe ich in weiser Voraussicht schon abgesagt, eine Weinprobe am Samstag konnte ich nicht absagen, es fand sich kein Ersatz.

Die Erkältung mit begleitenden Halsschmerzen und Schluckbeschwerden stellte die ganze Tour in Frage. Die Medikamente, die mir im ersten Anlauf gegeben wurden, waren suboptimal. Kurzentschlossen bin ich dann am Dienstagabend nach Bonn in die Notfallambulanz der Uniklinik Bonn gefahren. Ein Dr. Maas hat mich gründlich untersucht und mir dann Schmerzmittel und Antibiotika aufgeschrieben. Und für die Bindehautentzündung war ich dann am Mittwochmorgen noch bei einem Augenarzt und auch der hat mir gut weitergeholfen.

Und das alles hat a) dazu geführt, dass ich fahren konnte und die ganze Tour nicht absagen musste und b) diesmal eben mit dem E-Bike unterwegs bin. Zwei Akkus á 500 sollten reichen. Gepackt und umgebaut hatte ich alles schon in den Tagen davor. Und so sieht die Schaltzentrale oder das Cockpit aus:



Vlnr: Garmin zum Aufzeichnen der Strecke, GoPro-Ersatz für Fotos und Videos, E-Bike-Tacho und iPhone zum Navigieren. Und auf dem Oberrohr thront ein Lautsprecher.

[1] Innsbruck – Salzburg – Wien - Graz

Heute

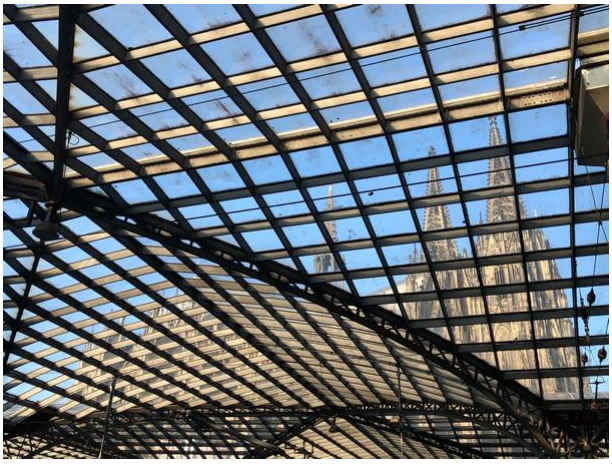
Die Nacht von Gestern auf Heute war grauenhaft. Trotz Medikamenten aller Art hab ich mir die halbe Lunge aus dem Hals gehustet und konnte nur wenig schlafen. Zweimal war ich wach, einmal hab ich die Zeit genutzt, um mein Taschenmesser zu schleifen und ein anderes Mal habe ich vor lauter Verzweiflung die erste Episode von Raumpatrouille (Orion) auf dem iPad geschaut.

Aber um 04:00 Uhr klingelten diverse Wecker und ich floh aus dem Bett. Das Unsterblichkeitsmüsli hatte ich schon am Vorabend gefertigt. Startgewicht 90,8 kg, das sind zirka zwei Kilo weniger als noch vor einer Woche. Mit allen anderen morgendlichen Verrichtungen war ich um 05:00 Uhr am Rad und fünf Minuten später auch unterwegs. Die Reichweite von 148 km war mehr als ausreichend.

Im Ahrtal war's frisch, nebelig und nahezu menschenleer. Ein T-Shirt, ein Baumwollhemd, zwei lange und ein kurzes Trikot sind nötig. Das leichte Gefälle, die Einstellung ECO und ein ebenso leichter Rückenwind trieben die Reichweite hoch auf 205 km, rein rechnerisch versteht sich. Nach 01:05 Stunden und einem „Verbrauch" von sieben km Reichweite auf 24,58 km Strecke war ich in Remagen um 06:15 Uhr. Mit einem Durchschnitt von 22,2 km/h kann ich zufrieden sein.

Es winkt ein IC um 06:31 Uhr, der mir ein Köln ein bisschen mehr Umsteigezeit beschert, nicht zuletzt auch deshalb, weil er schneller fährt als der RE um 06:44 Uhr. Damit hätte ich in Köln zum Anschlusszug nur eine Umsteigezeit von 27 Minuten gehabt. Und – ich könnte weinen vor Glück – der einzige Stellplatz für's Rad war leer und das Radabteil hielt in Remagen direkt vor meiner Nase. Sollte heute bei der Bahn alles klappen?

In Köln sollte es dann um 07:55 Uhr weitergehen. Das gab mir die Gelegenheit den Bahnhof kurz zu verlassen und einen Blick auf die große Kirche gegenüber von Mäc Donalds zu werfen.



Mit einigen radelnden Herrn aus Düren komme ich auf dem Bahnsteig in's Gespräch. Bevor wir das Radabteil am Ende des Zuges entern können, fragt uns der Fahrdienstleiter, ob wir reserviert hätten, die fünf Herren bejahen das, ich verneine das wahrheitsgemäß.

Dazu folgender Hintergrund: Gebucht hatte ich schon Anfang des Jahres. Remagen – Koblenz – Mainz – Innsbruck. Muss ich erwähnen, dass ich natürlich ein gültiges Ticket nebst Fahrradticket für diese Verbindung hatte? Aber die Bahn betreibt in Mainz eine Großbaustelle, also konnte ich diese Tour so nicht antreten. Das hatte die Bahn mir vor einigen Wochen mitgeteilt.

Umgebucht habe ich dann auf Remagen – Köln – München – Innsbruck. Und für den ICE-Abschnitt Köln – München hatte ich dann natürlich keine Fahrradreservierung.

Der Kontroletti wollte mich in Köln ab dieses Umstands nicht einsteigen lassen. Da mir dieses in Remagen schon mal passiert war und ich mich darüber hinaus auch auf diesen Sachverhalt seelisch vorbereitet hatte, fing ich – ganz gegen meine Gepflogenheit als friedliebender Zeitgenosse – einen Streit an und bin trotzdem eingestiegen. Es ergab sich dann, dass erfreulicherweise ein Radstellplatz bis Mannheim frei war und ich mein Bike da einhängen konnte. Dort aber musste ich aussteigen. Ich erkundigte mich, wie denn von Mannheim die Reise weitergehen könne.

Ankunft Mannheim um 09:33 Uhr, Abfahrt Mannheim 11:54 Uhr, also zirka zweieinhalb Stunden rumsitzen in Mannheim. Aber – Wunder der Zivilisation – das ist dann wieder „mein" Zug, soll heißen, darin habe ich eine Stellplatzreservierung.

Und in diesem Zu sitze ich jetzt, gerade verlasse ich Stuttgart. Das Beste, was man mit Stuttgart tun kann. Und wenn der Zug pünktlich sein sollte, dann bin ich ohne weiteres Umsteigen um 19:07 Uhr in Innsbruck. Dann folgt noch eine Radtour von vielleicht 45 Minuten und dann bin ich im Hotel Römerhof. Aber die Bahn hatte auch heute wieder eine nette, ganz neue Variante an Unterhaltung in der Hinterhand.

Mit mir im Abteil saß ein Herr aus Euskirchen, der ebenfalls mit dem Rad unterwegs war und bis Landeck wollte, das sind zwei Stationen vor Innsbruck. Wir passierten Sankt Anton, nächste wäre dann Landeck. Aber augenscheinlich hat die ÖBB von der DB gelernt. Etwa zwei Kilometer vor Landeck, kurz vor einem Tunnel blieb die Bahn stehen und stand dann erstmal. „Die Weiterfahrt verzögert sich um einige Minuten. Grund dafür ist …" und es folge eine der Ausreden der Bahn, diesmal der ÖBB. Nach zirka 15 Minuten dann die Durchsage „Die Weiterfahrt ist nicht möglich. Oberleitungsschaden." Und nach weiteren Minuten, die mir wie Minuten vorkamen, hieß es dann, wir müssen nach Sankt Anton zurückfahren, ab da Schienenersatzverkehr (SEV)." Und damit hab ich als Radler schon ganz tolle Erfahrungen gemacht.

Also fuhr der Zug wieder zurück und wir konnten uns eine Strecke von zirka 25 Minuten (Nähe Arlberg) aus zwei Richtungen anschauen. Vor dem Bahnhof stand schon eine erkleckliche Menge von Menschen die auf den SEV warteten. Die Menge der Busse tendierte stark gegen Null.

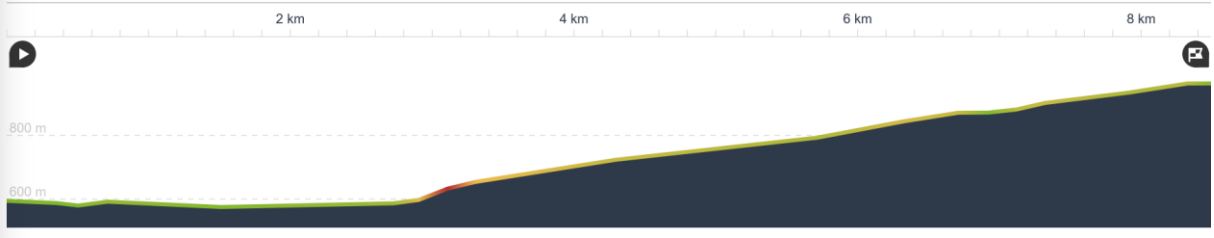
Bevor mein neuer Reisegefährte und ich jetzt auf den Bus warteten und dann doch nicht hätten mitfahren könne, sind wir selber gefahren. Aber das war keine gute, sondern eine sehr gute Entscheidung. Über eine Strecke von 29,2 km ging es nahezu ununterbrochen bergab. VMax 73,1 km/h, neuer Rekord mit dem E-Bike, Durchschnitt 31,7 km/h. Und wir waren noch vor dem SEV in Landeck.

Dort haben wir uns voneinander verabschiedet und ich bin – nach einen Fehlversuch – dann in Landeck zum Bahnhof geradelt.

Aber wie weiterkommen? Auf einem Gleis stand ein Railjet der ÖBB, der aber via Sankt Anton nach Irgendwo fahren sollte. Konnte aber nicht sein, denn da gab's ja den Dachschaden, also den Oberleitungsschaden. Es dauerte dann sicherlich 30 Minuten, bis zu Zuganzeige auf Ziel Wien via Innsbruck umgestellt wurde und weitere Minuten, bis er dann losfuhr. Es war in der Zwischenzeit 20:38 Uhr.

Unterwegs musste unser Railjet dann wegen eines einspurigen Abschnitts erstmal wieder halten und zwei Gegenzüge passieren lassen und nach eine weiteren Haltestelle waren wir dann endlich um 21:35 Uhr in Innsbruck. In der Zwischenzeit war's dann auch schon dunkel.

Die Fahr nach Igsl hatte ich im Vorfeld per Komoot geplant und fuhr diese nun. Die Reichweite von 148 km schmolz ob der gewaltigen Steigungen wie Butter auf einer heißen Herdplatte. Um 22:22 Uhr kam ich im Römerhof an. So sieht das Profil der Strecke aus:



Aber der Tag hatte noch eine weitere Überraschung für mich parat. Das Zimmer ist so niedrig – und das ist kein Witz! – so dass ich nur an einer Stelle aufrecht stehen kann. Dazu gibt's im morgigen Tagebucheintrag dann einige Bilder und bei Booking.com eine Bewertung, die ihresgleichen suchen wird.

Doch zum Versöhnlichen Ende noch ein paar Bilder vom Tag.

Die Morgensonne scheint im Ahrtal durch die Johannesbeeren.

Mein kleiner Reisebegleiter (Hope) schaut verträumt aus dem Zugfenster.

Land der Berge

Die Abfahrt von Sankt Anton nach Landeck

Blick auf das nächtliche Innsbruck